

DIE PRESCOTT-EXZERPTE VON KARL MARX - EINIGE ASPEKTE DER
EMPIRISCHEN BASIS VON MARX' ERFORSCHUNG VORKAPITALISTISCHER
PRODUKTIONSWEISEN IN DEN "LONDONER HEFTEN 1850-1853"

SYLVIA WINKELMANN

Engels schrieb 1878 im "Antidühring": "Um diese Kritik der bürgerlichen Ökonomie vollständig durchzuführen, genügte nicht die Bekanntschaft mit der kapitalistischen Form der Produktion ... Die ihr vorhergegangenen, oder die noch neben ihr, in weniger entwickelten Ländern bestehenden Formen mußten ebenfalls, wenigstens in Hauptzügen, untersucht und zur Vergleichung gezogen werden. Eine solche Untersuchung und Vergleichung ist bis jetzt im großen und ganzen nur von Marx angestellt worden, und seinen Forschungen verdanken wir daher fast ausschließlich das, was über die vorbürgerliche theoretische Ökonomie bisher festgestellt ist". ¹⁾

Die im "Kapital" angeführten Bezüge zu den vorkapitalistischen Produktionsweisen tragen jedoch, entsprechend dem Platz des Werkes im Rahmen des sechsbändigen Aufbauplanes nur beiläufigen Charakter. Die Abstraktionsstufe im "Kapital" setzte aber voraus, daß Marx sich hier bereits auf feste Erkenntnisse über die vorgesehene Darstellung der konkreteren Stufen des Kapitalverhältnisses in den geplanten Büchern vom Grundeigentum, von der Lohnarbeit, vom Staat, vom internationalen Handel, dem Weltmarkt und den Krisen stützen konnte, daß er nicht nur das innere Wesen der kapitalistischen Produktionsweise, sondern auch die historische Genesis des Kapitalismus erforscht hatte. Das Begreifen des Kapitalismus als historisch höchste und letzte Form von Klassengesellschaften setzte die Erkenntnis der allgemeinen Spezifika einer Klassengesellschaft voraus; die Erkenntnis der spezifischen ökonomischen Gesetze des Kapitalismus die Kenntnis der "Bedingungen und Formen, unter denen die verschiedenen menschlichen Gesellschaften produziert und ausgetauscht und unter denen sie demgemäß jedesmal die Produkte verteilt haben". ²⁾ Die dazu notwendigen Untersuchungen gingen damit weit über die geplante Darstellung der politischen Ökonomie des Kapitalismus hinaus und spiegeln sich in den Vorarbeiten zum "Kapital" daher

auch weitaus konkreter und ausführlicher wider, als es im "Kapital" selbst der Fall sein konnte. Von den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie", besonders im Abschnitt "Formen, die der kapitalistischen Produktion vorhergehen" 1857, über die Formulierung der Abfolge der ökonomischen Gesellschaftsformationen im Vorwort von "Zur Kritik der politischen Ökonomie" 1859 bis zum Manuskript 1863-1865 zeigt sich deutlich, daß Marx hier bereits zu wesentlichen Einsichten über die frühesten damals bekannten Klassengesellschaften gekommen war.

Ganz augenscheinlich liegt also zwischen den bisher bekannten Kreuznachen, Pariser und Brüsseler Studien der 40er Jahre, in denen sich Marx neben ökonomischen Problemen mit der der bürgerlichen Gesellschaft unmittelbar vorhergehenden feudalen Entwicklung und der Herausbildung des bürgerlichen Staates beschäftigte, und den Erkenntnissen, die sich in den Vorarbeiten zum "Kapital" widerspiegeln, eine wesentliche Forschungsetappe, deren Inhalt und Prozeß uns jetzt mit der Bearbeitung der Londoner Hefte 1850-1853 erschlossen werden kann.

Die nach dem Scheitern der Revolution 1848/49 mit großer Intensität neu aufgenommenen Studien beweisen deutlich, wie sehr Marx die politische Ökonomie als historische Wissenschaft begriff, wie er die historische Herausbildung solcher Kategorien wie Ware, Wert, Tauschwert, Geld und Arbeitsteilung zurückverfolgte und dabei seine Studien geographisch weit über den europäischen Raum und zeitlich weit über eine Retrospektive des Feudalismus hinaus ausdehnte. So finden sich in den Londoner Heften umfangreiche Sammlungen historischer Fakten über Afrika, Nahost, Iran, Indien, China und andere Gebiete.

Dabei nehmen die im Heft XIV enthaltenen Studien über die sozial-ökonomischen Verhältnisse in Mexiko und Peru vor der spanischen Eroberung eine besondere Stellung ein, da diese Studien eine mehrfache Wiederverwendung in den Vorarbeiten zum "Kapital" und im "Kapital" selbst erfahren.

Im Heft XIV nehmen Studien zur bürgerlichen Kolonialtheorie, zur Geschichte der kolonialen Eroberungen und der Einbeziehung der unterworfenen Länder in die kapitalistische Weltwirtschaft einen großen Raum ein. Bei diesen Untersuchungen stieß Marx zwangs-

äufig auch auf Schilderungen über Strukturen vorkapitalistischer und vorfeudaler Produktionsweisen, die sich in den Kolonien erhalten hatten, zerstört oder der Internationalisierung des Kapitalverhältnisses untergeordnet wurden. Besonders umfangreiche Aussagen zu diesem Thema finden sich in den Werken des amerikanischen Historiographen William Hicking Prescott. In seinen Büchern "History of the Conquest of Mexico" und "History of the Conquest of Peru" beschreibt Prescott nicht nur die Eroberung Mexikos und Perus durch die Spanier, sondern stellt den diesbezüglichen Schilderungen jeweils eine ausführliche und detaillierte Beschreibung der sozialökonomischen Verhältnisse der Inkas und Azteken voran. Darin sind Angaben zu geographischen Verhältnissen, ethnischen Gruppen, zur Geschichte, zu Herrschafts-, Besitz- und Eigentumsverhältnissen, zur Sozialstruktur, Verwaltung, Infrastruktur, zum Militär- und Kommunikationswesen, zu den Produktionsverhältnissen, dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte, zur Wissenschaftsentwicklung und zur Religion enthalten. Diese Angaben basierten auf äußerst gründlicher Auswertung aller erreichbaren Originalquellen und galten bereits zu Marx' Zeiten als ausführlichste und zuverlässigste Darstellung der vorkolonialen Verhältnisse in Amerika, eine Darstellung, die bis heute kaum an Gültigkeit verloren hat.

So verwundert es nicht, daß Marx, bevor er aus Merivales Werk "Lectures on Colonization and Colonies" die Aussagen zur Entwicklung der spanischen Kolonien in Amerika entnimmt, Prescotts Zusammenstellung über die frühen Klassengesellschaften Amerikas ausführlich exzerpierte und inhaltlich fast vollständig übernahm. Die Auszüge füllen 14 eng beschriebene Handschriftenseiten. Dabei wird deutlich, daß Marx sich besonders auf Fragen der Produktions-, Eigentums-, Verteilungs-, Konsumtions- und Klassenverhältnisse sowie des sich parallel dazu entwickelnden Unterdrückungsapparates konzentrierte. Aussagen zu Sitten und Gebräuchen, Religion und Kommunikation werden dagegen nur in geringerem Maße exzerpiert.

Marx verfolgt zunächst, wie sich der Stamm der Azteken, der durch den Übergang zur Klassengesellschaft und zu politischen Institutionen gekennzeichnet war, nach langen Kämpfen mit bereits länger ansässigen ackerbauenden Stämmen im mexikanischen

Gebiet die Oberherrschaft erlangte, sich zu einem Volk entwickelte und einen Staat mit der Hauptstadt Mexico-Tenochtitlan gründete. Dieser Staat besaß bereits eine stark gegliederte Sozialstruktur mit verschiedenen Klassen und Schichten. Zur Ober- oder Ausbeuterschicht, die noch nur einen geringen Prozentsatz der Bevölkerung einnahm, gehörten der Hochadel (pipiltzin), aus dessen Mitte auch der Herrscher gewählt wurde, und der Krieger- oder Verdienstadel (tecutli oder tectecutzin), die alle führenden Positionen in der Verwaltung, im Militärwesen und in der Priesterschaft innehatten, ausgedehnte Privilegien wie Kenntnis der Wissenschaften, Riten und der Schrift sowie das Recht der Polygamie besaßen, selbst steuerfrei waren und das produzierte Mehrprodukt in Form von lebendiger und vergegenständlichter Arbeit, als Abgaben, Tribute oder Dienstleistungen abschöpften. Eine mobile Zwischenschicht bildeten gildenartig organisierte Großhändler, die einen ausgedehnten Fernhandel mit Luxusgütern und Sklaven betrieben und einen eigenen Gerichtshof besaßen, jedoch noch einen großen Teil des erworbenen Reichtums in Form von Gelagen und Geschenken an den Adel transferieren mußten. Diesen Gruppen oder Schichten gegenüber standen die ausgebeuteten Klassen und Schichten. Hauptproduzenten waren freie Bauern (macehualtin), die in territorial organisierten Nachbarschaftsgemeinden lebten, die als Gemeinden dem Staat gegenüber kollektiv abgaben- und dienstleistungspflichtig waren. Das Dorfgemeindeland war in Familienbesitz aufgegliedert und wurde nur noch in unregelmäßigen Abständen unverteilt. Es war jedoch noch Eigentum der Gemeinde und nicht veräußerlich. Daneben existierte schon Sondereigentum und Sondernutzungsrecht über Boden, das an bestimmte Funktionen wie des Herrschers oder obersten Richters gebunden war sowie verschiedene Formen der Verfügungsgewalt des Adels über die Dorfgemeinden bzw. das hier produzierte Mehrprodukt, das die Einwohner der Dörfer nicht mehr an den Staat, sondern an diese Adligen zu entrichten hatten. Diese dem Adel übereigneten Gemeinden gehörten vorrangig zu den zuerst unterworfenen Dörfern im Hochtal von Mexiko. Ihre Bewohner wurden als mayeces, als Hörige, bezeichnet. Sie bildeten aber, ebenso wie die Hausklaven, nur eine geringe Schicht und berechtigten noch nicht dazu, die Produktionsweise der Azteken bereits als

feudal einzuordnen. Die in den *calpullis*, in den Nachbarschaftsgemeinden auf Gemeindeländ produzierenden freien Bauern und die zunftartig organisierten spezialisierten Handwerker bildeten noch den entscheidenden Teil der Produzenten.

Das auf der Basis einer hochentwickelten neolithischen Landwirtschaft erzeugte Mehrprodukt wurde durch die den Staat repräsentierende Oberschicht in Form von Tributen, Naturalabgaben, Dienst- und Arbeitsleistungen abgeschöpft. Die von staatlichen und religiösen Institutionen gespeicherten Lebensmittel und Gebrauchswerte wurden genutzt, um die durch Militärdienst und die kollektive Arbeit bei der Errichtung und Erhaltung öffentlicher Bauten, Straßen und Bewässerungsanlagen zeitweilig aus dem unmittelbaren Produktionsprozeß herausgelösten Arbeitskräfte, wie auch den ausgedehnten Verwaltungsapparat zu ernähren sowie den Luxus der herrschenden Klasse bzw. Schicht zu garantieren.

Ein Teil der erzeugten Produkte kam bereits als Waren auf die lokalen Märkte, die regelmäßig alle 5 Tage stattfanden. Für Marx war besonders wichtig, daß sich der Handel bei den Azteken bereits auf einer entwickelteren Stufe befand, daß, obgleich Maße und Gewichte noch unbekannt waren, neben dem noch existierenden Naturalientausch bereits teilweise Äquivalente vorhanden waren, die entfaltete Wertform faßbar war. Als Äquivalente wurden hier Goldstaub, Kupferstückchen, Beutel mit Mais und Kakaobohnen gehandelt und gerade die Verwendung dieser Kakaobohnen als Äquivalentform findet sich in allen Vorarbeiten zum "Kapital" wieder und beweist, wie wichtig für Marx gerade diese Stufe für die Entwicklung seiner Theorie der Wertform bis zur Entstehung des Geldes war. ³⁾

Folgende Momente zeigen deutlich, daß sich die urgemeinschaftlichen Produktionsverhältnisse bereits weitgehend aufgelöst hatten:

- unterschiedliche Eigentums- bzw. Verfügungsverhältnisse am Hauptproduktionsmittel Boden;
- die Zugehörigkeit zur Dorfgemeinde nicht mehr bestimmt durch die Elutsverwandschaft, sondern nach dem Territorialprinzip;
- ein ausgeprägter Erfassungs-, Unterdrückungs- und Beamtenapparat;

- eine stark gegliederte militärische Rangordnung;
- unterschiedliche Steuer- und Rechtsverhältnisse;
- das Unvermögen des Volkes, über Krieg und Frieden zu entscheiden.

Es hatte sich eine auf Ausbeutung basierende Klassengesellschaft herausgebildet, in der eine geringe Schicht das in den Dorfgemeinden produzierte Mehrprodukt als landwirtschaftliche und handwerkliche Erzeugnisse sowie in Form von Arbeits- und Dienstleistungen mit Hilfe des Staates abschöpfte. Damit hatte sich die Kultur der Azteken über die militärische Demokratie als letzte Stufe der Urgesellschaft bereits weit hinaus zu einer Klassengesellschaft altorientalischen Typs entwickelt.

Auf einer vergleichbaren Entwicklungsstufe befand sich die Gesellschaft der Inka, die Prescott im ersten Buch seines Werkes "History of the Conquest of Peru" schilderte. Das Bild, das Prescott skizzierte, zeigte eine frühe Klassengesellschaft, die erst seit Mitte des 15. Jahrhunderts mit der weiträumigen Unterwerfung von zum Teil sozialökonomisch höherstehenden Völkern durch die militärische Macht der verbündeten Quechuastämme ihre große Ausdehnung erfuhr. Mittels militärischer Macht und ideologischer Unterdrückung errichteten die Inka ein zentralisiertes Großreich, das unterschiedlich entwickelte genetische Gruppen und frühe Staaten vereinte und in dem Priester und Militäradel im Dualsystem regierten. Die herrschende Klasse bzw. Schicht war gegliedert in den Inkaadel, zu dem die Großfamilie des Herrschers gehörte (und der sowohl die militärischen Heerführer als auch die höhere Priesterschaft stellte) und die Curacas. Der Hochadel besaß die führenden Funktionen in Verwaltung, Regierung, Armee und Religion, das Bildungsprivileg, nur ihm zugewilligte Insignien, war steuerfrei und schöpfte das produzierte Mehrprodukt mittels eines ausgeklügelten Erfassungs- und Verwaltungssystems ab. Darüber hinaus war der als König eingesetzte Inka Alleineigentümer der in den Minen produzierten Edelmetalle und der Lamaherden des Landes und besaß bereits die Macht, ganze Dorfgemeinden umzusiedeln. Dem Hochadel untergeordnet war ein Adel 2. Kategorie, die curacas, die sich aus den Stammesoberhäuptern unterworfenen gentiler Gruppen bzw. Herrschern unterworfenen Staaten zusammensetzten und am gesellschaft-

lichen Reichtum partizipierten. Die curacas gehörten zu der großen Gruppe von Beamten unterschiedlicher Provenienz, die Erfassungs-, Organisations- und Verteilungsfunktionen innerhalb der nach dem Dezimalprinzip eingeteilten Bevölkerung des Reiches innehaten und mittels eines ausgeprägten Registrierensystems und eines mnemotechnischen Hilfsmittels, dem quipu, alle Arbeitskräfte, Arbeitsleistungen, Produkte und Tribute erfassen konnten.

Hauptproduktivkraft war auch hier der bäuerliche Produzent, der in territorial organisierten, also nicht mehr nach der Blutsverwandtschaft eingeteilten Nachbarschaftsgemeinden lebte und jährlich von der Dorfgemeinde einen Teil des Gemeindelandes zur Verfügung gestellt bekam. Zwei Drittel des Dorflandes wurden jedoch gemeinsam von allen Einwohnern zugunsten der Sonne, der obersten Gottheit, und des Inka bebaut. Damit sicherte sich die herrschende Klasse die Verfügungsgewalt über das produzierte Mehrprodukt, das sie für Tempelbauten und -erhaltung, für religiöse Zeremonien, militärische Zwecke und den Verbrauch der herrschenden Klasse nutzte. Darüber hinaus diente ein Teil des in öffentlichen Speichern gelagerten Mehrprodukts zur Versorgung der Arbeitskräfte, die über die landwirtschaftliche Produktion hinaus für den Staat Arbeitsleistungen in Form von Weben, Spinnen, Minenarbeit, Militärdienst, Errichtung und Erhaltung öffentlicher Bauten und der Infrastruktur erbrachten, oder als spezialisierte Handwerker tätig waren. Mit dieser Umverteilung der Produkte sicherte der Staat eine konsequente Ausnutzung der Arbeitskraft über die Mehrarbeit hinaus, die bereits auf den für die verschiedenen Institutionen bearbeiteten Feldern geleistet wurde. Diese zeitweilig freigesetzten Arbeitskräfte konnten trotz des relativ niedrigen Entwicklungsstandes der Produktionsinstrumente allein durch Arbeitsteilung und Kooperation beim gemeinsamen Bau von Fernstraßen, Brücken, Tunneln, Posten, Karawansereien, Tempeln, Palästen und ausgedehnten Be- und Entwässerungsanlagen erstaunliche Leistungen vollbringen, ein Umstand, den Marx auch in seinen "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" hervorhebt. ⁴⁾ Basis dafür war eine hochentwickelte Landwirtschaft, in der durch Melioration, Züchtung von Pflanzen (bis hin zu Ansätzen wissenschaftlicher Experimente)

und die Domestizierung von Tieren, durch die Anlage von Terrassenfeldern und die Verwendung von Dünger (Guano) ein entsprechendes Gesamtprodukt erzielt werden konnte. Die perfekt organisierte Abschöpfung und Umverteilung des Mehrprodukts durch den Staat bewirkte einerseits eine relative Homogenität der Produzenten, die Marx zu seiner Aussage über den künstlich entwickelten Kommunismus der Peruaner führte ⁵⁾, wie gleichzeitig ein nur gering entwickeltes Marktwesen, das sich, im Gegensatz zu Mexiko, wo die Entwicklung anders verlaufen war, auf den Naturalienaustausch beschränkte. Der Umstand, daß in Peru nicht Geld existierte, sondern die Arbeitsprodukte direkt ausgetauscht wurden, war für Marx ebenfalls von Bedeutung. Der bargeldlose Austausch und die Verwendung von Edelmetallen als Schmuck, nicht aber als Geld, exzerpierte er mehrfach. Marx kennzeichnete diesen Zustand als "vollständig abgeschlossene Naturalwirtschaft" ⁶⁾, als "sehr entwickelte, aber doch historisch unreifere Gesellschaftsform" in der "die höchsten Formen der Ökonomie, z.B. Cooperation, entwickelte Theilung der Arbeit etc." stattfinden, "ohne daß irgendein Geld existiert". ⁷⁾

Die geschilderten Verhältnisse zeigen deutlich, daß es sich hier weder um eine urkommunistische noch um eine von bürgerlichen Autoren oft postulierte Redistributionsgesellschaft handelte, sondern um ein durchorganisiertes staatliches Ausbeutungssystem einer frühen Klassengesellschaft altorientalischen Typs. In diesem eignete sich eine privilegierte Schicht oder Klasse mittels staatlicher Organisation das von den in territorial organisierten Nachbarschaftsgemeinden lebenden Bauern und Handwerkern produzierte Mehrprodukt unentgeltlich an und benötigte einen starken militärischen Machtapparat zur Unterdrückung unterworfenen Völker bzw. sozialer Widersprüche. Hauptproduzenten waren jedoch noch freie Bauern und das Hauptproduktionsmittel Boden noch überwiegend Eigentum der Nachbarschaftsgemeinden.

Die Exzerpte von Marx sind meines Erachtens für Marx in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung:

Zum einen leisteten die hier gesammelten Fakten eine Hilfe bei der Untersuchung der historischen Entwicklung der Arbeitsteilung und Kooperation, des Handels und der Warenproduktion, der Ent-

wicklung des Tauschwertes und der Wertformen im Sinne des sechsbändigen Aufbauplanes und finden daher in den Vorarbeiten zum "Kapital" durchgehende Verwendung.

Zum zweiten leisteten gerade die Prescott-Exzerpte einen bedeutenden Beitrag für die Entwicklung von Marx' Theorie der ökonomischen Gesellschaftsformationen, denn sie vertieften und erweiterten seine Kenntnisse über Formen vorkapitalistischer Produktionsweisen erheblich, lassen sich also als Studien zur politischen Ökonomie im weiteren Sinne verstehen. Das trifft besonders für die weitere Differenzierung und Konkretisierung vormals zum Teil schematischer Vorstellungen über die Abfolge der ökonomischen Gesellschaftsformationen von der Urgesellschaft über die Sklaverei, den Feudalismus, den Kapitalismus bis zum Kommunismus zu.

Die Aussagen über die sozioökonomischen Verhältnisse in Mexiko und Peru trugen somit zu den besonders in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" dargelegten Auffassungen über die damals früheste bekannte Entwicklungsstufe von Ausbeutergesellschaften bei, die Marx im Abschnitt **"Formen, die der kapitalistischen Produktion vorhergehen"** ⁸⁾ wie folgt charakterisierte: "Mitten im orientalischen Despotismus und der Eigentumslosigkeit, die juristisch in ihm zu existieren scheint, existiert daher in der That als Grundlage dieses Stamm- oder Gemeineigentums, erzeugt meist durch eine Combination von Manufactur und Agricultur innerhalb der kleinen Gemeinde, die so durchaus self-sustaining wird und alle Bedingungen der Reproduktion und Mehrproduction in sich selbst enthält. Ein Theil ihrer Surplussarbeit gehört der höhern Gemeinschaft, die zuletzt als Person existiert, und diese Surplussarbeit macht sich geltend sowohl im Tribut etc. wie in gemeinsamen Arbeiten zur Verherrlichung der Einheit, theils des wirklichen Despoten, theils des gedachten Stammeswesens, des Gottes". ⁹⁾ Mit dieser Einschätzung charakterisiert Marx jene frühe Klassengesellschaft, die bereits über die militärische Demokratie als letzte Stufe der Urgesellschaft hinausgehend, noch auf der Basis von Dorfgemeinden produzierte, aber die sich jedoch bereits verschiedene Formen einer Oberhoheit oder Ausbeuterklasse (-schicht) gesetzt haben, die mittels staatlicher Einrichtungen das produzierte

Mehrprodukt unentgeltlich aneignete. Für diese Stufe beginnt sich heute der Begriff der altorientalischen Klassengesellschaft durchzusetzen. ¹⁰⁾

Drittens veranschaulichen die Exzerpte die Komplexität und Kompliziertheit des Übergangs von einer Gesellschaftsformation zur anderen, das lange Nebeneinanderexistieren und die wechselseitige Durchdringung von Elementen verschiedener Produktionsweisen, so z.B. die Existenz von Resten urgesellschaftlicher Verhältnisse, wie das Gemeineigentum an Land innerhalb einer Dorfgemeinde, die mit neu entstandenen Klassen- und Ausbeutungsverhältnissen verquickt waren, oder aber der Beginn der Herausbildung von Elementen einer höheren Produktionsweise durch die sich bildende Schicht von Königen und verschiedenen Formen von Landvergabe an Adlige in Mexiko, die sich bereits im Schoß der alten Gesellschaft entwickeln.

Viertens leisteten die Studien über Mexiko und Peru meines Erachtens auch einen Beitrag zu Marx' Erkenntnis über die Entwicklungsstufen des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft in der Geschichte, das Marx in den "Grundrissen" mit dem stufenweisen Prozeß der Vereinzelung des Menschen in der Gemeinschaft in Abhängigkeit von der Art und Weise der Produktion und der spezifischen Form des Eigentums an den Produktionsmitteln beschreibt. ¹¹⁾ Diese Problematik erfordert jedoch noch eine genauere Untersuchung und sollte späteren Arbeiten vorbehalten bleiben.

ANMERKUNGEN

- 1) Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaften. In: MEW, Bd. 20, S. 180.
- 2) Ebenda, S. 139.
- 3) Siehe William Hickling Prescott: History of the Conquest of Mexico, London 1850, S. 123; vergleiche mit MEGA(2) II/1.2, S. 699 und II/2, S. 42, 214.
- 4) Vergleiche William Hickling Prescott: History of the Conquest of Peru, London 1850, S. 127 mit MEGA(2) II/1.2, S. 699.
- 5) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S. 844.
- 6) Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 119.
- 7) Karl Marx: Einleitung zu den Grundrissen ... In MEGA(2)

II/1.1, S. 38.

8) MEGA(2) II/1.2, S. 378-415.

9) Ebenda, S. 380.

10) Siehe Joachim Herrmann: Historischer Materialismus und Menschheitsgeschichte. In: Marx-Engels-Jahrbuch 7, Berlin 1977, S. 22. - Autorenkollektiv: Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus. Berlin 1977, S. 670-673.

11) MEGA(2) II/1.2, S. 379-383.

DIFFERENZEN INNERHALB DER JUNGEHEGELIANISCHEN BEWEGUNG UM FRAGEN DES MENSCHENBILDES.

EINE FALLSTUDIE: MARX UND B. BAUER

RAINER MINX

Der Entstehungsprozeß des Marxismus steht immer wieder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von marxistischen und nichtmarxistischen Philosophiehistorikern. Dabei spielt die Problematik des Menschenbildes des jungen Marx eine große Rolle. Bezüglich der Eigenständigkeit der Marxschen Überlegungen zu dieser Thematik gibt es jedoch gravierende Meinungsunterschiede. So wird vor allem von bürgerlichen Autoren Marx als Schüler dargestellt, der die Auffassungen von B. Bauer übernimmt.¹⁾ Der Untermauerung dieser These dient das Nebeneinanderstellen von Aussagen beider Denker, um auf diese Weise Abhängigkeiten zu konstruieren. Jedoch gibt es auch Versuche, den eigenen Eklektizismus in Marx hineinzuzinterpretieren, um sodann die Marxsche Originalität in Abrede stellen zu können.²⁾ Gegen eine solche Interpretation wird von marxistischer Seite mit Recht geltend gemacht, daß man bei Marx durchaus von einer eigenständigen Position sprechen kann. Die angestrebte differenzierende Betrachtungsweise bezüglich des hier zur Diskussion stehenden Fragenkreises bleibt aber eine These, wenn davon ausgegangen wird, daß das Subjekt bei Marx mit dem Selbstbewußtsein zusammenfällt. Zudem widmet man sich kaum der Erforschung der Ursachen für diese divergierenden Auffassungen innerhalb der junghegelianischen Bewegung. Ausgehend von diesen Problemstellungen soll hier der Versuch unternommen werden, die jeweiligen Intentionen von Marx und B. Bauer für deren Umgang mit vorliegenden Subjektkonzeptionen zu erforschen und den Prozeß der Erarbeitung des jeweils originären Menschenbildes zu verfolgen.

Marx, der aus einem liberalen Elternhaus stammt, hat sich während seiner Studienzeit aktiv mit politischen Problemen auseinandergesetzt. Davon zeugen u.a. seine Gedichte, sein Brief an den Vater vom November 1837 und sein Umgang in Berlin - erinnert sei an sein Auftreten im Doktorklub. Zur Begründung seiner oppositionellen Anschauungen beabsichtigt er, eine emanzipatorische Rechtstheorie zu entwerfen. Er begibt sich damit auf ein